

Rede des umwelt- und agrarpolitischen Sprechers
Rainer Deppe

Am 20. Mai 2015

Plenum, TOP 14:
Große Anfrage Nr. 11
„Wirkungen der Landwirtschaft auf die Ressourcen Wasser, Boden, Luft und biologische Vielfalt in Nordrhein-Westfalen“

sowie

Entschließungsantrag
der Fraktion der SPD und der Fraktion BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN

Herr Präsident!
Meine Damen und Herren!

Der formale Anlass unserer Debatte ist die Große Anfrage Nr. 11 „Wirkungen der Landwirtschaft auf die Ressourcen Wasser, Boden, Luft und biologische Vielfalt in Nordrhein-Westfalen“. Zuerst möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ministerium und in den nachgeordneten Behörden für die große Fleißarbeit danken, mit der sie diese Vielzahl von Daten zusammengetragen haben. Herzlichen Dank!

Mit dem Entschließungsantrag, der uns heute Morgen vorgelegt wurde, wird auf einmal ein ganz anderes Thema aufgemacht. Jetzt heißt es: „Für eine Landwirtschaft in vielfältigen regionalen Agrarstrukturen.“ Natürlich mit direkter Abstimmung, ohne fachliche Beratung im Ausschuss, gerade mal 5 Minuten Redezeit. Ein neues Kapitel aus dem Buch „Arroganz der rot-grünen Macht in NRW.“

Übrigens mit der Überschrift hat das, was im Antrag steht, nicht das Geringste zu tun. Der erste Satz stimmt ja noch. „Die Landwirtschaft erzeugt Lebensmittel, Futtermittel, Rohstoffe und Energie.“ Uns selbst da haben Sie noch was vergessen, den naturnahen Tourismus. Wo fahren die Menschen denn hin, um sich zu erholen und zu entspannen? Auf's Land oder in die Stadt? Wo kommt das Trinkwasser für viele große Städte her – aus dem städtischen Gebieten selber oder aus den Talsperren beispielsweise aus meiner Heimat im Bergischen Land? Also hören Sie auf, Land und Landwirtschaft schlecht zu reden.

Wie jeder andere Wirtschaftszweig auch, hat sich die Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten gewandelt. Sie ist dabei nicht nur effizienter und tiergerechter, sie ist dabei auch umweltfreundlicher geworden.



Es gilt das gesprochene Wort!

So hat sich der CO₂-Ausstoß der Landwirtschaft von 1990 bis 2012 mehr als halbiert, in einer Zeit, wo Deutschland insgesamt lediglich 23% erreicht hat. Die Freisetzung von Methangas ist um 29 % zurückgegangen und die von Lachgas um 15 %.

Die Erträge beispielsweise bei Getreide sind in Deutschland in 20 Jahren von 58 dt auf 70 dt je ha angestiegen. Gleichzeitig hat sich der rechnerische Stickstoffüberschuss von 85 auf 64 kg reduziert.

Der Mineraldüngeraufwand in Nordrhein-Westfalen hat sich von 1990 bis 2010 glatt halbiert. Folgerichtig stellt die Landesregierung in ihrem NRW-Nährstoffbericht seit 1992 eine signifikante Abnahme der Überschreitungshäufigkeit der Nitratgrenzwerte fest. Und bei den konsistenten Grundwassermessstellen ist ebenfalls ein eindeutig signifikanter Trend mit abnehmenden Nitratwerten festzustellen.

Natürlich kann immer alles noch besser werden. Auch die Landwirtschaft arbeitet jeden Tag daran. Und ich sage Ihnen: Die Landwirtschaft wird kontinuierlich besser. Vor allem gehört sie zu den umweltfreundlichsten und tiergerechtesten der ganzen Welt und ist auch im europäischen Vergleich vorne.

Sie erwähnen das alles nicht, weil es nicht in Ihr rot-grünes Weltbild passt!

Seit das Ende der Atomenergie Konsens ist, haben die Grünen die Landwirtschaft als neues zentrales Thema entdeckt. Die Agrarwende ist für die Existenz der Grünen nach ihrer eigenen Aussage genauso wichtig wie es seinerzeit die Energiewende war.

Und dass dabei die „Bäuerinnen und Bauern zum politischen Feindbild“ gemacht werden, wissen Sie und nehmen Sie gerne in Kauf, obwohl es weder stimmt noch in der Sache weiter hilft. (FAZ) 06.03.2015 Robert Habeck

Wir haben einen vollkommen anderen Ansatz:

Wenn Sie in Ihrem Entschließungsantrag drohen: „die gute fachliche Praxis“ müsse in verschiedenen Umweltgesetzen neu definiert werden, dann sagen wir:

Gute fachliche Praxis muss sich zuerst an Fachlichkeit, an wissenschaftlichen Erkenntnissen und an praktischen Erfahrungen ausrichten und nicht an ideologischen Vorgaben, die an grünen Schreibtischen ausgedacht wurden.

In Ihrem Antrag fordern Sie die Landesregierung auf, einen Dialogprozess zu initiieren. Das ist doch geradezu aberwitzig. Glauben Sie denn, die 15.000 Demonstranten, die hier vor der Tür mitbekommen haben, was SPD und Grüne unter Dialog verstehen, waren ausschließlich Jäger? Die Menschen im ländlichen Raum wissen, dass Sie Dialog sagen und Vorschriften, Gesetze und Verbote meinen.

Wenn Sie ernsthaft mithelfen wollten, dass die Landwirtschaft noch besser wird, würden Sie nicht mit neuen Verboten oder neuen Abgaben kommen, sondern echte Verbesserungsvorschläge endlich umsetzen:

Warum stärken Sie nicht die Wasserkooperationen? Warum helfen Sie nicht, diese auf weitere Teile des Landes auszudehnen? Warum steht in Ihrem Antrag nichts davon, die bodennahe Wirtschaftsdüngerausbringung über die Fläche zu fördern? Warum sperren

Sie sich gegen den Bau von Wirtschaftsdüngerlagerstätten in Ackerbauregionen?
Schleswig-Holstein ist da schon viel weiter als Sie hier.

Sie beklagen den Rückgang der Feldlerche. Gleichzeitig wollen Sie die Förderung von Feldlerchenfenstern einstellen. Sie wollen mehr Tierschutz in der Tierhaltung. Gleichzeitig verschärfen Sie in der neuen Förderperiode anders als andere Bundesländer die Anforderungen.

Das passt doch alles nicht zusammen. Das ist geradezu abenteuerlich.

In Wahrheit wollen Sie keine Förderung, keine Anreize und keine vertraglichen Vereinbarungen. Sie wollen Ordnungsrecht, sie wollen für die klassische Landwirtschaft Vorschriften, Gesetze, Verbote.

Wir wollen den gut ausgebildeten, verantwortungsbewussten, unternehmerischen Landwirt, der seinen Betrieb nach aktuellen Erkenntnissen so nachhaltig bewirtschaftet, dass er diesen guten Gewissens von Generation zu Generation weitergeben kann.